

VI. Das Zeitalter Kaiser Wilhelms II. (seit 1888).

In dem Augenblicke, in dem der hochselige Kaiser Friedrich zur ewigen Ruhe einging, wurde nach dem deutschen und preussischen Staatsrechte Deutscher Kaiser und König von Preußen sein ältester Sohn Wilhelm, geboren am 27. Januar 1859.

1. Vorbildung.

Die wissenschaftliche Vorbildung des Kaisers. Gleich seinem Vater hat Wilhelm II. eine hohe wissenschaftliche Vorbildung genossen. Nach dem Lehrplane des Gymnasiums unterrichtet, trat er im Herbst 1874 in die Obersekunda des Gymnasiums zu Kassel ein. Dort saß er mit den Söhnen des Volkes auf den nämlichen Schulbänken und zeichnete sich durch Fleiß, Pünktlichkeit und Ordnungsliebe aus. Besondere Vorliebe zeigte er für die Geschichte. Mit seinen Mitschülern verkehrte er sehr freundlich. Im Sommer wohnte er auf dem Schlosse Wilhelmshöhe in der Nähe von Kassel. Morgens um 7 Uhr ritt er von Wilhelmshöhe zum Gymnasium. Im Jahre 1877 bestand er die Reifeprüfung. Bei dieser Gelegenheit erhielt er eine Denkmünze zur Anerkennung seines Fleißes. Alljährlich werden am Gymnasium zu Kassel drei Denkmünzen an die drei fleißigsten Schüler verteilt. Vom Herbst 1877 bis zum Herbst 1879 studierte Prinz Wilhelm an der Hochschule zu Bonn am Rhein. Damit hatte die wissenschaftliche Vorbildung ihren äußeren Abschluß erreicht.

Militärische Vorbildung. Nach der Sitte des preussischen Königshauses wurde Prinz Wilhelm mit dem 10. Lebensjahre zum Offizier und nachdem er das Gymnasium zu Kassel verlassen hatte, zum Oberleutnant im ersten Garderegiment zu Potsdam ernannt. Vom Februar bis zum Herbst tat er seinen Dienst wie jeder andre Offizier des Regiments.

In der Zeit der Bonner Studienjahre ruhten die militärischen Verpflichtungen. In den Herbstferien nahm er an den großen Manövern teil.

Nach Beendigung der Universitätsstudien übernahm Prinz Wilhelm als Hauptmann die Führung einer Kompagnie. Für den strengen Dienst entschädigte der Prinz seine Soldaten durch besonderes Wohlwollen. Am Weihnachtsfeste beschenkte er jeden Soldaten seiner Kompagnie; wenn einer von ihnen erkrankte, besuchte er ihn im Lazarette; bei allen passenden Gelegenheiten erkundigte er sich nach den Verhältnissen seiner